



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

569 (7.12.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277922)

Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hitlerfreisbann“-Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 30 RM. ...



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12er-Palt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4er-Palt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. ...

Abend-Ausgabe A

4. Jahrgang MANNHEIM Nummer 569

Montag, 7. Dezember 1936

Neue Taktik General Molas vor Madrid

Die Festung des internationalen Verbrechertums wird materiell und moralisch zermürbt

MG-Nester werden ausgehoben

Front vor Madrid, 7. Dezember. Die Ruhe an der Madrider Front wird auf Seiten der nationalen Truppen dazu benutzt, das schwierige Vorkabrigelände von den letzten roten Nestern zu säubern und umfangreiche Nachschubbewegungen durchzuführen. ...

Kugeln pfeifen hin und her. Die Roten verwenden ausschließlich Explosivgeschosse, deren Wirkung schlummer ist als die von Dum-Dum-Geschossen. ...



Der Führer am Tag der Nationalen Solidarität. Hch. Hoffmann (M) Die Schauspielerin Karin Hardt und Frau v. Platen, sowie der Vizepräsident der Reichstheaterkammer, Generalintendant Egon Klopfer, besuchten am Samstag den Führer in der Reichskanzlei.

Neuer Flottenchef der Roten Antonow-Owssejenko mimt den starken Mann

Paris, 7. Dezember. Der „Matin“ gibt einige Aufklärungen darüber, wie die Komintern von Tag zu Tag größeren Einfluss nicht nur auf die Verwaltung in Katalonien, sondern auf die gesamte Marine der spanischen Bolschewiken nimmt. ...

liche roten Häfen Spaniens zu blockieren, habe den wahren Chef der roten Streitkräfte im Mittelmeer, den sowjetrussischen „General-Konstul“ Antonow-Owssejenko, lebhaft beunruhigt. ...

Es sei beschlossen worden, 100 sowjetrussische Marineoffiziere und 500 Marine-Unteroffiziere nach Spanien zu entsenden, um sie als Stamm- besatzung für die in Händen der Roten befindlichen Kriegsschiffe zu verwenden. ...

Der Rest werde sich dieser Tage an Bord eines sowjetrussischen Dampfers einschiffen. Sofort nach ihrem Eintreffen sollen die Schiffe der Roten in kriegsfähigen Zustand gefeiert bzw. ihre Besatzungen ausgewechselt werden. ...

Rundfunk, der Feind der Roten

Paris, 7. Dezember. Das „Gefechtsblatt“ der Bolschewiken in Katalonien veröffentlicht einen Erlass des Verteidigungsausschusses, wonach sämtliche im Besitz von Privatleuten befindlichen Rundfunk- geräte abgegeben werden müssen. ...

Schlacht in einem Wiener Nachtlokal Ein Revolverheld wird zu Tode geprügelt

Wien, 7. Dezember. Zu einer wahren Schlacht, bei der es einen Toten und vier Schwerverletzte gab, kam es in einem Wiener Nachtlokal. Ein Gast traf dort mehrere Bekannte, mit denen er verfeindet war, zog sofort seine Pistole und begann wie wild zu feuern. ...

den, wobei sie ihm aber so schwere Verletzungen beibrachten, daß er kurze Zeit später starb.

Wieder Lynchjustiz in Amerika

Washington, 7. Dezember. Wie aus Laurel im Staate Mississippi gemeldet wird, hat sich dort ein neuer Fall von Lynchjustiz ereignet. Man fand die Leiche eines 17jährigen Negers, die an dem Gerüst einer Eisenbahnbrücke aufgehängt war. ...



Vom Madrider Kriegsschauplatz. Nationale Beobachtungstruppen in ihrer Stellung am Rande der spanischen Hauptstadt. Wehrbild (M)

Vertical text on the left margin including 'beachtlich', 'Herde', 'Genossen', 'Jude', 'P. 3. 12', 'BAUER'.

Festtag bei Mackensen

Der Geburtstag des alten Marshalls
Stettin, 7. Dezember.

Generalfeldmarschall v. Mackensen feierte am Sonntag seinen 87. Geburtstag auf seinem Landsitz bei Hasfenwalde in der Nähe Stettins. In bewundernswürdiger Frische nahm er im Laufe des Tages die Glückwünsche entgegen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden.

Besondere Ehrungen erwiderte die Wehrmacht dem Jubilar. Von 8.00 bis 17.00 Uhr zog vor dem Landsitz ein Doppelkolonnen des Inf.-Reg. 5 auf. Von 10.00 bis 11.00 Uhr brachte das Musikkorps des gleichen Regiments ihm ein Morgenständchen dar. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachte der Kommandierende General des II. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis II, General der Infanterie **Wassilow**. Außerdem erschienen im Laufe des Vormittags alle vom Standort Stettin gehörenden Generale und Admirale, Regimentskommandeure und selbständigen Abteilungs-kommandeure.

Das Reiterregiment 5 hatte eine größere Abordnung von Stolz nach Stettin entsandt, die von Oberst **Sato** geführt wurde und dem Generalfeldmarschall als dem Inhaber des Regiments die Glückwünsche der Reiter überbrachte.

Partei und Staat gedachten ebenfalls des Ehrentages des Generalfeldmarschalls, der bereits am Samstag ein Glückwunschtelegramm des Führers erhalten hatte. Für den Gauleiter und Oberpräsidenten **Schwede-Roburg** erschienen Gaupropagandaleiter **Pa. Popp** und Vizepräsident **Mackensen** von Kistfeld.

Spionageprozeß in Szegebin

Budapest, 7. Dezember

Nach neuntägiger Verhandlung verurteilte am Samstag der ungarische Honvédgerichtshof in Szegebin sieben Personen wegen Spionage zu Gunsten eines fremden Staates zu Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren. Bei den Verurteilten handelt es sich um Bewohner der tschechisch-rumänischen Grenzzone, die sich mit Grenzschmuggel befassen.



Die Frankenabwertung

Die Holländerin zur Schweizertour: „Auf keinen Fall werde ich so tief dekolletiert gehen, wie die Pariser Marianne.“ (Politiken-Kopenhagen.)

Paris ist vollkommen ratlos

Die rote Fuchtel drückt die Volksfront-Kollegen

Paris, 7. Dezember.

Der Sonntag hat, wie es zu erwarten stand, keine Klärung der innerpolitischen Lage gebracht. Die Sozialisten haben bisher keinerlei Besprechungen ihrer führenden Organisationen angelehrt. Die Verhandlungen werden vielmehr hinter den Kulissen geführt. Auf kommunistischer Seite scheint man vorläufig die gleiche Taktik zu verfolgen.

Für die Regierung Blum wird es sich nun darum handeln, zu prüfen, ob eine weitere Arbeit der Volksfront unter ihrer Leitung möglich ist. In sonst gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß in aller Kürze ein Kabinettsrat zusammengetreten werde, um sich eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen.

Der „Populaire“, das Organ des französischen Ministerpräsidenten, veröffentlicht am Montag zwei bedeutende Artikel, von denen der eine aus der Feder des festvertretenden Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, **Soverac**, stammt, und der andere von dem Leitartikel des Blattes, **Brade**. Soverac ist der Ansicht, daß trotz des schweren Schicksals, den die Regierung durch die Stimmhaltung der Kommunisten erhalten habe, jede Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit nicht aufgegeben werden dürfe. Brade erklärt, man verlange von der Volksfrontregierung die Durchführung des Volksfrontprogramms. Sie habe niemals etwas anderes getan und werde auch in Zukunft nichts anderes tun, d. h. in enger Zusammenarbeit mit der Volksfront und den politischen und gewerkschaftlichen Organen Punkt für Punkt der einzelnen Artikel dieses Programms zu verwirklichen.

Einige Abgeordnete und Senatoren äußern sich im „Jour“ über die Lage, wie sie durch die Stimmhaltung der Kommunisten geschaffen worden ist. Der unabhängige radikale Abgeordnete **Montigny** ist der Ansicht, daß sich in den Reihen der Volksfront zumindelt

eine moralische Spaltung vollzogen habe, die ihr die Dynamik nehme. Er glaube aber nichtsdeshalb an einen Fortbestand der Volksfront bis zu dem Augenblick, wo die kommunistische Partei ihre Stunde für gekommen halte. Die Frage sei nur, ob sie an diesem Tage ihr Best der revolutionären Organisation nicht bereits vollendet habe.

Der bekannte rechtsgerichtete Senator **Lemery** hält die Lage vor allem für die Radikalsocialisten für unhaltbar, und zwar deshalb, weil die Regierung Blum ihre Arbeit in Zukunft nur fortsetzen könne, wenn sie den Kommunisten gehorche.

Auch der rechtsgerichtete Senator **Daschette** hält ein Auseinanderfallen der Volksfront für unabweidlich. Es handle sich nur noch um eine Frage von Tagen.

Eerste Warnung Blums

an die kommunistische Fraktion

Paris, 7. Dezember.

Nach der Kammer Sitzung hat Ministerpräsident **Leon Blum**, wie bereits kurz gemeldet, durch den Innenminister der Presse folgende Erklärung abgeben lassen:

„Obwohl die kommunistische Partei nicht gegen die Vertrauensstimmgebung gestimmt hat, bleibt die Frage für meine Kollegen und für mich offen, ob der absichtlich aggressiv gehaltene Wortlaut, in dem der kommunistische Sprecher **Duclos** die Stimmhaltung seiner Freunde begründete, es uns nicht unmöglich machen würde, unsere Aufgabe fortzusetzen. Wir haben einmütig beschlossen, in der Regierung zu bleiben. Was uns bestimmt hat, ist die Tatsache, daß eine unter solchen Umständen und in einem so ernsten Augenblick ausbrechende Krise weder in Frankreich noch im Auslande verstanden werden würde und daß sich die öffentliche Meinung beunruhigen müßte. Diese Krise würde in die Volksfront Unruhe

Jagd auf den Wagen AD 203

Schmuggler schlagen einen Zollbeamten nieder

EP Budapest, 7. Dezember.

Dieser Tage wurde in Eszlar an der österrösch-ungarischen Grenze ein brutaler Anschlag auf einen Zollwächter ausgeführt. Der Zollbeamte wollte ein Auto anhalten, um es nach Schmuggelware zu durchsuchen. Er war bereits auf das im Schritt an der Zollstelle einlaufende Auto aufgestiegen, als die Insassen den Wagen wieder auf höchste Geschwindigkeit brachten und einige hundert Meter weiter den Zollbeamten, der sich mit Mühe auf dem Trittbrett sitzend an dem laufenden Auto festhielt, mit einem Eisenhüpfel nieder schlugen. Der Zollbeamte stürzte von dem in voller Fahrt befindlichen Auto und blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen, wo er später von einem anderen Kraftwagen gefunden und in das nächstgelegene Spital gebracht wurde.

Der Zollbeamte konnte nach einer Operation vernommen werden und gab dabei mit Bestimmtheit an, daß die Schmuggler ein Auto mit der Kennnummer AD 203 benutzt hätten.

Die Polizeibehörden hatten es nunmehr leicht, den Chauffeur des Wagens und seinen Begleiter zu ermitteln. Während die Festnahme des Täters, der den Beamten mit der Eisenstange niederschlagen hatte, keine Schwierigkeiten bot, erfolgte die Verhaftung des Kraftwagenführers unter dramatischen Umständen. Die Budapest Polizeibehörden hatten sich nämlich einen Zollbeamten kommen lassen, der längere Zeit in Eszlar Dienst getan hatte, und der die Schmuggler zum großen Teil persönlich kannte. Dieser Beamte wurde an einer Ausfallstraße der Hauptstadt postiert und entdeckte tatsächlich in einem Autobus zwischen den Reisenden den gefuchten Kraftfahrer. Da er nicht mehr rechtzeitig auf den bereits wieder anfahren den Autobus aufspringen konnte, hielt er ein des Weges kommendes Auto an und jagte hinter dem Omnibus her. An der nächsten Haltestelle begab sich der Zollbeamte in den Autobus und legte dem verdächtigten Schmuggler Handfesseln an, da er sich weigerte, der Aufforderung zum Mitgehen Folge zu leisten.

tragen und die Möglichkeit mit sich bringen, daß das Land geschwächt und die sozialen Reformen, die in der Durchführung begriffen sind oder vorbereitet werden, gefährdet werden.

Ich lege Wert darauf, an das zu erinnern, was ich von der Kammertribüne aus der kommunistischen Partei zugerufen habe: Es handelt sich nicht nur darum, eine augenblickliche Schwierigkeit zu überwinden, sondern darum, sie derart zu lösen, daß künftig das gemeinsame Handeln unter vertrauensvollen, lokalen Bedingungen fortgesetzt werden kann. Diese Frage bleibt aufgeworfen. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie die kommunistische Partei diese Frage zu lösen gedenkt.“

„Verfassungszauber“ in Moskau

Moskau, 7. Dezember.

Der Rätekongreß nahm in der Schlußsitzung am Samstag die sogenannte „Stalin-Konstitution“, wie zu erwarten war, mit geringfügigen Änderungen an. Die neue „Verfassung“ bringt als hervorsteckendste formale Änderungen bekanntlich eine Aushebung der bisherigen Zweiteilung der legislativen und der exekutiven Gewalt und ihre Vereinigung in einem „Obersten Rat“, sowie die Schaffung eines Volkskommissariats für die Kriegsindustrie.

Bei der Propaganda für die neue „Verfassung“ wurde ursprünglich ihre Anlehnung an westeuropäische demokratische Vorbilder besonders gerühmt. Nach ihrer kritischen Aufnahme durch die europäische Presse wurden die propagandistischen Methoden geändert und sie wird nunmehr als „einzigartig und in der Welt unerreicht“ hingestellt. Bei der Verbindung im Rundfunk wurde ihre Bedeutung für den „Kampf um den Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt“ hervorgehoben.

Gemüsegärtner äußern Streiklust

Krad in der französischen Industrie

EP. Paris, 7. Dezember.

Die Gemüsegärtner der Pariser Gegend haben grundsätzlich den Generalstreik beschlossen. Wenn der Ausstand tatsächlich ausbrechen sollte, dann werden ernste Schwierigkeiten in der Versorgung der französischen Hauptstadt mit Gemüse und Obst unvermeidlich sein.

In der französischen Metallindustrie wird von heute ab allgemein die vierzigstündige Woche bei gleichbleibendem Gesamtlohn eingeführt. In Wirtschaftskreisen befürchtet man von dieser Maßnahme erhebliche Störungen in der Erzeugung und Organisation. Ferner kommt noch hinzu, daß die Arbeiter, obwohl sie bereits eine Abprozentige Lohnerhöhung im Zusammenhang mit der Frankensabwertung erhalten haben, neuerdings eine Lohnerhöhung um 15 Prozent verlangen mit dem Hinweis auf die dauernde Steigerung der Lebenshaltungskosten. Die Unternehmer haben diese neue Forderung abgelehnt. Der Gewerkschaftsbund hat andererseits beschlossen, die Forderungen der Arbeiter mit allen Mitteln zu unterstützen.

Rumänische Schüler lernen schießen

EP. Bukarest, 7. Dezember.

In das Lehrprogramm aller rumänischen Hauptschulen ist auch der Schießunterricht eingestellt worden. Knaben sowohl wie auch die Mädchen müssen an diesem Unterricht teilnehmen, der von Fachleuten erteilt werden wird.

Von den Bühnen der Reichshauptstadt

Der Spielplan des Deutschen Theaters in Berlin

Meinen letzten Bericht über die heiteren Stücke, die in diesem Winter an den beiden Staatlichen Schauspielbühnen in Berlin gespielt werden, ergänze ich in ein paar Tagen noch um einen Bericht über die klassischen Aufführungen dieser Bühnen, die in diesen Tagen anlässlich des Jubiläums des berühmten Hauses am Gendarmenmarkt um eine Grabbe-Aufführung mit Gründgens, Köpfer und Minetti ergänzt wird. Heute folgt ein Bericht über den laufenden Spielplan des Deutschen Theaters, jener alten Bühne der großen Tradition in der entlegenen Schumannstraße in der Berliner Götter, deren Leitung seit drei Jahren Heinz Hilpert als Beauftragter des Reiches inne hat. Als neuen Dramaturgen verpflichtete sich Direktor Hilpert Dr. Wolfgang Dreß, der bis dahin Kunstschriftleiter an einer Berliner Tageszeitung war.

„Hamlet in Wittenberg“ von Hauptmann

Dreß mag wohl auch die Annahme des letzten Schauspiels des greisen Gerhart Hauptmann „Hamlet in Wittenberg“ veranlaßt haben, dessen Uraufführung in der vergangenen Spielzeit am Alten Theater in Leipzig stattfand. Damals ist schon genug über das Stück geschrieben worden, so daß ich hier das schon oft Gesagte nicht zu wiederholen brauche. — Hauptmann dichtete gewissermaßen ein Vorspiel zu Shakespeares „Hamlet“, fünf Akte um den 19jährigen Dänenprinzen, der auf der hohen Schule in Wittenberg mit Horatio und anderen Freunden studiert, sich in die schöne Rigeunerin Hamida verliebt, sie glücklich allen anderen abjagt, und sie dann in feierlichem Hochzeitszuge auf die Burg eines Freundes führt. Der greise Hauptmann legt hier ein Stück schon verlebten Lebens in Bewegung,

Die Worte gehen zwar nicht mehr so völlig in den Besitz der redenden Menschen auf der Bühne über wie einst, aber wir sind beim Hören ergriffen, weil wir in Ehrfurcht wahrnehmen, wie der Alte zitternd die Verbundenheit mit der Jugend zu ersten sucht, wie der alte Heide noch immer den großen Pan grüßt und im Klaus durchglüheter Worte versinkt.

„Friedrich I.“ von Hans Reberg

Rebergs geschichtliches Denken vollzieht sich in ganz anderen Bahnen als das Hermann Wurtels, von dem man erfolgreich den „Ratte“ auführte, obwohl beide zu den Dichtern der Gegenwart zählen. Zweifellos spannt Reberg den Bogen weiter als Wurtel, zweifellos ist er elementarer als dieser, revolutionärer und auch dichterischer. In seiner Tragikomödie um Friedrich I. hat Reberg die Eitelkeit zum Weltprinzip erhoben. Der eitle König bangt um die Erfolge seines Geschlechtes, weil sein Sohn, der Kronprinz Friedrich Wilhelm I., bisher zwei Kinder zeugte, die beide nicht lebensfähig waren. Da reden ihm seiner Gegner, der Kreis der Bartenbergs, ein: er müsse zum dritten Male heiraten. Der König tut und nimmt die junge medienburgische Prinzessin Sophie zu sich, die aber, obwohl sie zu Hause ein ziemlich lofteres Leben geführt hatte, dem religiösen Wahnsinn verfällt, doch zugleich verkündet Salutschüsse, daß die Kronprinzessin einen gelunden Sohn geboren habe und die Erfolge ihr sei gesichert. Daß sich Reberg in diesem Stück Freiheit herausnimmt, gegen die von seinen Gegnern Einwendungen gemacht werden, wie die, daß sich da etwas im Zuschauer aufnehme, es gäbe Grenzen in der Bühnenwirksamkeit, es bestände ein Unterschied zwischen Historie und Theater usw., war zu erwarten. Der ewige Spielbürger in manchen Deuten lehnt sich auf,

nicht immer ist der eigne präde Horizont die Grenze jeder Bühnenwirksamkeit und beim Unterschied zwischen Historie und Theater kommt es noch immer auf das Grundfähliche im geschichtlichen Denken an. Reberg ist der erste Dichter, der in gewaltigen Visionen der neuen Geschichtsauffassung dramatischen Charakter verleiht. Mit Elfe Fildenschmidt, Theodor Loos, Paul Otto, Otto Wernicke und Hans Brausewetter hatte Heinz Hilpert einen ganz großen Erfolg mit der Aufführung.

„Marie Charlotte Corday“ von Walter Gilbricht

Einen weiteren Erfolg mit einem Geschichtsstück hatte das Deutsche Theater mit der Aufführung des französischen Revolutionsdramas „Marie Charlotte“ von Walter Gilbricht, dem Verfasser des Michael Kohlhaas und des Cromwell. Sein neues Stück baute Gilbricht wieder auf Geschichte, Literatur und Theater auf, nur strenger, konzentrierter als bisher. Er wählte dazu einen Johanna-Stoff, denn die Corday ist in der französischen, männerlosen Revolution eine Frau der Tat, die mit dieser feigen Zeit nicht einverstanden ist und schließlich selbst das Schwert ergreift, um Marat, den Hauptheger der Revolution, zu erschlagen. Wie gegen die heilige Johanna wird auch gegen sie eine Gerichtsverhandlung eingeleitet, in der sie zum Tode verurteilt wird und wie in der heiligen Johanna spricht auch über sie im letzten Bild der Himmel oder das Schicksal oder der Zufall Recht.

Angela Salloker, die mit dem Stoff eines Mädchens Johanna ja schon vertraut ist, hatte die Hauptrolle der Marie Charlotte Corday übernommen. Sie liegt ihr gut: wie sie erbleicht und durchsichtig ist wie Glas, aber dennoch streng und selbstm consequent, ist ausagezeichnend. Starke Momente hatte Herbert Prigann als Marat, sehr wirksam sein Elfe Fildenschmidt als Marats Freundin.

„Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“

Neben den eben aufgeführten ersten Stücken im Spielplan des Berliner Deutschen Theaters brachte Paul Verhoeven Grabes „Scherz, Satire und Ironie“ in einer sauberen Inszenierung mit Bruno Häbner, Otto Wernicke, Elfe Fildenschmidt, Wilfried Seibert und Hans Brausewetter heraus. Die eigentliche Bühne ist ein großer runder Guckkasten, der bei offener Szene verwandelt wird, während von oben herab die Stimme des Dichters das neue Bild mit einleitenden Worten ankündigt. Verhoeven betont von Anfang an nur die halbe Wirklichkeit des Theaters und steigert die ironischen Züge des Dichters noch um wichtige eigene Einfälle. Das Publikum jedenfalls unterbricht die Aufführung fortwährend mit Nachrufen, die die tiefere Bedeutung der preinischen Wahrheiten des Christian Dietrich Grabbe irgendwie anerkennen.

„Amor vincit omnia“ von J. R. Lenz

Der zweite heitere Abend im Deutschen Theater ist ein Stück von Shakespeare „Love labour's lost“, das von Goethe unselbständig jugendgemäß J. R. Lenz bearbeitet wurde. Lenz hat das Thema vom Liebesverbot rein als Theater behandelt: vier junge Männer am Hofe von Navarra schwören der Liebe ab und vier junge Damen kommen und werfen Schwur und Verbot über den Haufen, denn die Liebe besiegt alles. Mit Brausewetter, Dahlke und Häbner unter Ernst Karchow's Leitung ein vergnüglicher Abend.

Heinz Haacke.

Das italienische Imperium als Opernstoff. Der bekannte italienische Komponist Alfredo Casella hat eine neue Oper vollendet, die 1937 bei den Mailfeßpielen in Florenz zur Uraufführung kommt. Die Oper, die den Titel „Il deserto tentato“ trägt, behandelt die Geschichte des neuen Imperiums.

Engli
Sir

Die New
fische Po
mit Auh
ständige
nehmen
nach ein
meer bez
lepten R
unterbro
jedoch n
des Stad

Kraftw

Bei 20
fonen be
die Saone
der im Flu
damit zu
ertrunken

Ein
Gf

Der 23
mer, w
denrid,
Gatin,
mit be
merie s
so sehr,
die G
tochter
heit des
besseren
Todes.
sehr, d
tot in d
So fard
eine au
und so
hatten, i

Der Spr
dementie
einen end
mit Rank

Am Tag
sammelten
zu einer
der D
umrahmt

Die Not
eines eig
das neun
lerie-Regim
drei Plon

Wie die
sch daß
heimreise
der Bisch

Der fran
minister
nach Belg
fisch-jugos
zeichnen.

Z

Orgelfeier

Was s
Kegels
mit gro
kaum ein
ben, die
herd geb
kender, d
in den Ke
ist es wie
und keine
bedeutung
gunde, d
mann am
tische ver
gebautes
hers Anst

Da war
caglia in
63. Rich
sang der
der Arbeit
falschen
nes, der
bar; dem
Von Keger
sind wir
tragen sein
Pascaglia
schen in
Baufraß,
muskalisch
beter Feld
in seinen
Grieben, v
der Chor
sich dabei
Abwandlung
um trefflich
nen“ zum
op. 52 Nr. 3

bringen, daß
Reformen,
ind ober vor-

Englisch-italienisches Taften

Sir Eric Drummond bei Ciano

London, 7. Dezember.

zu erinnern,
us der Kom-
; Es handelt
liche Schwie-
um, sie derart
ame Handels
Lopale n
erden kann.
Die nächste
munistische
t.“

Wie Reuters aus Rom berichtet, hatte der britische Vorkäufer Sir Eric Drummond mit Außenminister Graf Ciano eine einständige Besprechung. Diese habe sich dem Vernehmen nach auf den italienischen Wunsch nach einer Verständigung im Mittelmeer bezogen. Die Besprechungen seien seit der letzten Rede Edens in dieser Angelegenheit ununterbrochen fortgeführt worden, man glaube jedoch nicht, daß sie bereits in ein abschließendes Stadium gelangt seien.

Kraftwagen verschwindet im Sturz

Paris, 7. Dezember.

Bei Lyon ist ein vermutlich mit sechs Personen besetzter Kraftwagen von einer Brücke in die Saone gestürzt. Man konnte den Wagen, der im Fluß versank, noch nicht heben. Es ist damit zu rechnen, daß die Insassen sämtlich ertrunken sind.

Ein merkwürdiger Zufall

Essen, 7. Dezember. (Eig. Meldung.)

Der 84jährige Zimmermeister Arnold Kriemer, wohnhaft in Reutenkirchen, Kreis Bielefeld, kränkelte seit einiger Zeit. Seine Gattin, mit ihren 77 Jahren noch recht rüstig, betreute den Kranken. In der Nacht verschlimmerte sich der Zustand ihres Mannes plötzlich so sehr, daß sie ihre Schwiegertochter zur Hilfeleistung herbeirief. Als die Schwiegertochter erschien und mit ihr an das Krankenbett des alten Herrn herantrat, zelgten sich in dessen Zügen die Anzeichen des nahenden Todes. Darüber erschraf Frau Kriemer so sehr, daß sie, von einer Herzlähmung befallen, tot in die Arme ihrer Schwiegertochter sank. So starben die beiden Lebensgefährten, die eine außerordentlich glückliche Ehe geführt und vorben erlt die goldene Hochzeit gefeiert hatten, in derselben Minute.

In Kürze

Der Sprecher des japanischen Außenamts dementierte nachdrücklich alle Meldungen über einen endgültigen Abbruch der Verhandlungen mit Nanjing.

Am Tag der nationalen Solidarität versammelten sich die Deutschen in Rio de Janeiro zu einer großen Winterhilfswerkveranstaltung der DAF, die von künstlerischen Darbietungen umrahmt war.

Die Not in Katalonien haben die Bildung eines eigenen katalanischen Heeres beschlossen, das neun Infanterie-Regimenter, drei Artillerie-Regimenter, drei Aufklärungsabteilungen, drei Pionierabteilungen usw. umfassen soll.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, besand sich das Luftschiff „Hindenburg“ auf seiner Heimreise am Montag um 8 Uhr MEZ über der Biscaya nordöstlich von Gijon.

Der französische Handels- und Industrieminister Paul Bastid ist am Sonntagabend nach Belgrad abgereist, um dort den französisch-jugoslawischen Handelsvertrag zu unterzeichnen.

Zwei Kirchenkonzerte in Mannheim

Orgelfeierstunde Arno Landmanns [Christuskirche] und F. Leonhards [Lutherkirche]

Max Reges zum Gedächtnis

Als sich am 10. Mai d. J. der Todestag Max Regers zum 20. Male jährte, da wurde er mit großer Beherzbarkeit begangen. Es mochte kaum eine größere deutsche Stadt gegeben haben, die nicht in irgendeiner Form des Meisters Gedächtnis hätte, keinen deutschen Rundfunksender, der nicht wenigstens eine Reges-Stunde in den Äther hinausgeschickt hätte! Inzwischen ist es wieder sehr still geworden um den Meister und seine Werke. Um so begreifbarer und bedeutungsvoller war daher die Gedächtnisfeier, die der Kirchenmusikdirektor Arno Landmann am Sonntagabend in der Christuskirche veranstaltete. Ein ausgezeichnetes, aufgearbeitetes Programm führte uns in des Meisters Kunstschaffen ein.

Da war zunächst die Introduction und Passacaglia in f-moll aus den Orgelmonologien op. 63. Nicht unions stand dieses Werk am Anfang der Vortragsfolge, offenbar sich doch in der Klarheit seines Aufbaues und in dem musikalischen Gedankt etwas vom Geiste jenes Mannes, der auf Reges den größten Einfluß gehabt hat: dem Geiste des großen Thomaskantors! Von Reges stammt das Wort: „Am Grunde sind wir alle Epigonen J. S. Bachs.“ Dennoch tragen seine Werke — auch jene Introduction u. Passacaglia — eigenliche Gepräge. Erweitert sich schon in der Introduction Regers gewaltige Baukraft, so gebt die Passacaglia zu jener musikalischen Form, die der Meister mit besonderer Leidenschaft pflegte: zur Variation. Auch in seinen Choralfantasien zeigte sich das Wesentliche, vorhandene Thomastum — wie sie eben der Choral bietet — zu bearbeiten. Es handelt sich dabei zwar um formale Veränderungen und Abwandlungen des gleichen Stoffes, aber doch um treffliche Stimmgebilde, „Illustrationen“ zum Choralinhalte. Das großangelegte op. 2 Nr. 3 „Halleluja! Gott zu loben“ brachte

uns diese Gattung der Fantasie näher. Mit einer Introduction führt das Werk unmittelbar auf die Variationen hin. Aus der Tiefe des Gedankt aufstrebend bis zum Sopran hinaus entwickelte sich der cantus firmus, bald piano bald zum strahlenden Forte aufsteigend — je nach Charakter und Inhalt der Strophen. Eine prächtige, außerordentlich schwierige Fuge bringt das Stück zum wuchtigen Abschluß. Weniger markant, doch von unvergleichlichem Stimmungsreichtum ist die „Invocation“ op. 60 Nr. 2, die — ätherisch fein beginnend — sich langsam und motivisch immer mehr verdichtet, um endlich mit dem Weihnachtschoral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ im Fernweir zu verfliegen.

In den Rahmen dieser Werke fügten sich gleichsam als wohlverdiente Ruhepunkte die vier Gesänge für Mezzo-Sopran und Orgel: „Am Abend“, „O Jesu Christ, wir warten dein“, „O Herr, Gott, nimm dir von mir“ und „Meine Seele ist stille“. Elisabeth Bartd-Kaiserhauert trug sie von feinstimmiger Begleitung unterstützt, schlicht, aber ausdrucksvoll vor.

Bei aller Schönheit sind indessen Regers Werke nicht gerade volkstümlich zu nennen. Warum wohl? Wenn die Kantaten Reges als einen vorwiegend sozialistischen Menschen und keine Werke als Ausprägungen der epistatlichen Seele bezeichnet, so mag damit richtig gesagt sein, daß sich diese Kunst andersartigen Hörern weniger leicht erschließt. Wer sich aber mit ihr näher befaßt, wird ihren eigenartigen Reiz und ihre fremdartige Schönheit schätzen können. Die Gelingen, Regers Orgelwerke zu hören, bietet sich allerdings nicht allzu häufig. Sie verlangen eine große, moderne Orgel, die vielfach nicht zu finden ist, fordern aber auch einen Spieler, der über den technischen Schwierigkeiten steht; das handwerkliche Können mancher Durchschnittsorganisten muß hier verlagert.

London, im Dezember.

In Soho ist in diesen Tagen ein gewisser Maxim Striankoff gestorben. Aus seinen Papieren geht hervor, daß er der Urheber des taften und gleichzeitig genauen Betrages der Nachkriegszeit war. Er hatte einen Asten-tunnel, der in der Gegend der Architektur wohl einst dastand — und verschwand mit einem Millionenverloste!

„Der Tunnel ist unentbehrlich!“

Das Kriegsende brachte Europa einige neue bzw. in ihrem Bestand vergrößerte Staaten in Zentraleuropa. In jenen Ländern gab es Zonen, die nach der Auffassung der neuen Landesväter erst erschlossen werden mußten. Ein sol-

„Ich nehme alles in eigene Regie“

Sofort wurden die Arbeiten in Angriff genommen. Landmesser sollten die Pläne des Maxim Striankoff an Ort und Stelle nachprüfen. Es ergaben sich Meinungsverschiedenheiten mit anderen Architekten und Bauingenieuren. Doch Striankoff verstand es, Gutachten von Professoren und Geologen ersten Ranges beizubringen, und schließlich wurden sich die zuständigen Stellen darüber einig, daß der Durchstich an der Stelle, die Striankoff vorschlag, am günstigsten sei.

Doch das war nur der erste Erfolg des mysteriösen Bauingenieurs Maxim Striankoff. Er bewarb sich nicht nur um die Bauleitung, er erbot sich, das ganze Unternehmen in eigene Regie zu übernehmen. Das war eine Sensation, da die Voranschläge schon in die Millionen gingen. Fünf große Baufirmen bewarben sich um das riesige Projekt. Ihre Kalkulationen waren auf

her Landstraßen, der einst zu Oesterreich gehörte, brachte dringend einen Eisenbahnanschlus.

Aber eine Bergkette lag der Eisenbahnverbindung hinderlich im Weg. Eines Tages ließ sich bei jener Regierung, deren Namen heute schambast verschwiegen werden soll, ein gewisser Maxim Striankoff melden, wies sich als Bauingenieur aus und legte Pläne zur Konstitution eines Tunnels durch jenen Berg vor.

Er redete gut und überzeugend. Am Abend jenes Tages waren auch die in Frage kommenden Regierungsmitglieder ganz der Meinung, daß jener Tunnel gebaut werden müsse.

äußersten, also knappsten Gewinn ausgebaut. Doch als die Voranschläge geprüft wurden, ergab sich, daß Striankoff fast 40 Prozent billiger war. Niemand konnte sich das Rätsel dieser Preisbildung erklären. Schließlich kam man zu der Ansicht, daß der merkwürdige Ingenieur offenbar seinem Vaterland einen großen Dienst leisten wolle und deshalb so billig arbeite und unter Umständen sogar zu zahle.

Striankoff wurde in jenen Tagen gewissermaßen zu einem „öffentlichen Helden“, zu einer Persönlichkeit, der man ehrfurchtsvoll die Hand drückte.

Unter strengster Diskretion.

Die Gegend, wo Striankoff mit dem Bau begann, war sehr einsam. Der Bauunternehmer brachte nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl Arbeiter mit, und diese hatten am Anfang

nichts anderes zu tun, als große Bretterver-schläge zu konstruieren. Im übrigen aber wurden sie eines Tages alle einzeln von Striankoff vereidigt und belamten für das Stillschweigen, das sie gelobten, einen siebenjährigen Arbeitsvertrag und außerdem die Zusicherung, daß keiner sich bei diesem Tunnelbau wehtun werde.

Von Zeit zu Zeit kamen die Regierungskommissionen und besichtigten den Tunnelbau, der immer ein Stück weiter vorgeht war. Der gezielte Bauabschnitt befand sich stets zwischen zwei geheimnisvollen Bretterwänden. Striankoff ging in seiner Vorsicht so weit, den Eingang seiner Baustellen durch eine eigene Leibgarde bewachen zu lassen. Niemand durfte hinein, weder Journalisten noch Fotografen, noch Kollegen aus dem Baufach wurden zugelassen!

„Bitte den Scheck“

Genau nach sieben Jahren, haarscharf auf den angefertigten Tag, war Maxim Striankoff mit seinem Tunnel fertig. Die Wände waren blüh-blau gefärbt, die Schienenstränge strahlten in neuestem Glanz. Die Regierung entsandte ihre gewichtigsten Vertreter, um erstens den Tunnel einzuweihen und zweitens Maxim Striankoff, dem „genialen Bauleiter“, einen Orden und einen Scheck zu überreichen.

Niemand fiel es auf, daß Striankoff so großen Wert darauf legte, daß der Scheck auf eine englische Bank lautete. Striankoff wollte nämlich — im Ausland moderne Baumethoden studieren. Noch am gleichen Tage reiste er ab, nachdem sein Bauwerk ordnungsgemäß übergeben worden war.

Des Wunders sensationelle Lösung!

Doch in der Hauptstadt jenes Landes, in dem diese Geschichte spielt, konnten sich die Bau-sachleute das Wunder dieses geheimnisvollen Tunnelbaues nicht erklären. Sie verfluchten mit Geld und Festlichkeiten, Striankoffs Arbeiter zu be-suchen. Endlich glückte es, einem der Bau-führer durch den Wein die Zunge zu lösen. Er begann zu erzählen und verriet das große Ge-heimnis:

Während des Krieges war von den Oe-sterreichern aus strategischen Gründen durch jenen Berg hindurch in aller Heimlichkeit und Schnelligkeit ein Tunnel gebaut worden, der die Truppenversorgung der österreichischen Frontlinie sichern sollte. Als dann gewisse Frontver-schiebungen notwendig wurden, zog man es vor, die Zugänge jenes Durchstiches zuzuschütten und mit Hinblick auf eine spätere Verwendung das Vorhandensein des Tunnels auch weiter-hin streng geheimzuhalten.

Jener Striankoff gehörte damals zur Mi-litärbauforschung. Er kannte also genau die Lage jenes Tunnels, der somit vorhanden war, und der in dem Augenblick brauchbar wurde, wo man den Zugang und den Ausgang freilegte. Die ganze Arbeit des Beträgers Maxim Striankoff hatte also darin bestanden, daß er in siebenjähriger Arbeit ein wenig Erdreich fort-räumte und eine Bretterwand, die das jeweilige Ende der Baustelle darstellte, tiefer in den Berg hineintrückte.

Als die Behörden zugreifen wollten, hatte Striankoff längst seinen Scheck auf die Bank von England abgehoben. Er verschwand irgendwo in der Welt, — um dann in diesen Tagen nicht in London-West, sondern in irgendeinem kleinen Quartier in Soho zu sterben. . .



Prinz Bernhard legt den Grundstein zu einer holländischen Sternwarte. Rechts: Kronprinzessin Juliana.

So gegeben war die Orgelfeierstunde Landmanns bestens gelungen; denn einmal besitzt die Christuskirche Mannheims beste und größte Orgel, zum andern ist Landmann als Schüler Regers mit der Gedankenwelt des Meisters besonders vertraut. Seine Interpretationen sind daher stets von neuem fessend und dürfen auch in der letzten Orgelfeierstunde ihren tiefen Eindruck nicht verliert haben.

Walter L. Becker-Bender.

Dem Altmeister D. Burtchube

Die Giacomo e-moll von Dietrich Burtchube, mit der Fritz Leonhard die K. Abendmusik der Lutherkirche einsetzte, wurde bereits mehrere Male, zuletzt am 21. Januar 1934 von Arno Landmann in der Christuskirche aufgeführt. Das Werk ist mit aller Reifehaftigkeit des von seinen Zeitgenossen sehr hochgeschätzten Orgelmeisters angelegt, klar ist der kontrastistische Aufbau, erdentlich sind die Anforderungen an die Technik und vor allem die Realisierung, wenn eine stilsatte Ausführung gesichert sein soll. Dem Grundcharakter nach ist das Werk getragen und elegisch, deshalb besonders für eine Abendmusik geeignet.

Die Solokantate „Also hat Gott die Welt ge- schiedt“ ist für Sopran, zwei Violinen, Cello und Orgel gefachert, und mit diesen Ausdrucksmitteln erreicht sie gewaltige dramatische Eindringlichkeit und Größe. Feiertlich getragen legt das Vorspiel ein, wie prophetisch registert die Singstimme den Text, der dann nach allen Regeln des Kontrapunktes und zu aller Feinheit des Melos abgewandelt wird. Jeweils klingt die Kantate mit dem Halleluja, das schon früher in der Begleitung aufgenommen wird. Alt. Gruber sang die Sopranpartie die Violinbegleitung führten Maria Feiner und O. Wadiener aus, am Cello sah Eise Michaelis.

Dannisch beginnt die Sonate D-Dur für Bioline und Cello mit Orgelbegleitung, bald aber geht das tragende Thema in ein reizvolles Weiteres über. Geradlinig klar ist der Aufbau der Sonate, die beiden Instrumenten reiche

Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Immer liegt trotz lebhafter, freudiger Themen ein gewisser Ernst über ihr, der am Ende festlicher Größe weicht. O. Wadiener, Eise Michaelis und A. W. Balle (Orgelbegleitung) sorgten für die stilvolle Wiedergabe.

Den festlichen Ausklang der Abendmusik bilde die Chorantate für Chor, zwei Violinen und Orgel „In dulci jubilo“. Die zugrunde liegende Melodie ist als Weihnachtslied längst volkstümlich geworden. Die Kantate hat sie kunstvoll ausgestattet, wenn auch der lebhaft Charakter nicht ganz verloren ist. Chor und begleitende Streicher führen sie in immer neuer Steigerung abwechselnd bis zum Jubelenden, vereinigen Ende. Die Leitung des Chores hatte Fritz Leonhard.

Die Abendmusik gab eine gute Vorstellung vom Wert des großen Lübeck Orgelmeisters, den der junge Bach aufsuchte, um von ihm zu lernen. Burtchubes Abendmusiken in der Marienkirche waren zu seiner Zeit in ganz Deutsch- land berühmt, man kann ihn nicht besser ehren, als durch Nachahmung seines Beispiels.

Dr. C. J. Brinkmann.

Chaffi Theaterchroniken. Die „Bühne“, die Zeitschrift der Reichstheater-kammer, wendet sich mit einem Appell zur Schaffung von Theaterchroniken an die deut-schen Bühnen. Mit dem Einbinden der Pro-grammbücher am Spielfeld sei es nicht ge- tan. Es gebe Theater, die nicht einmal Sam-mlungen der Bildnisse ihrer Leiter, geschweige denn früherer Vorstände und Mitglieder hät-ten. Wo bleiben, so fragt der Appell, syste- matisch gesammelte und geordnete Beiträge zu allen anderen Sparten der Bühne, zur Wer-bung, Entwicklung der Bühnentechnik usw.? Wo findet man die wichtigsten Daten von der Eröffnung, über alle wichtigen Ereignisse (Erfahrungungen) bis zur Gegenwart in chronologischer Zusammenfassung? Also: Ar- chive! Jeder Intendant sollte eine Chronik seines Theaters anlegen, und da, wo sie be- gonnen ist, pfleglich hüten.

Eine große Aufgabe

Wir leben heute so schnell, so ereignisreich, daß wir leicht vergessen...

Die Millionen mußten weg von der Straße, mühen Nahrung empfangen, wieder an das Leben glauben...

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten

Um den Erfordernissen eines guten Weihnachtsgeschäftes sowie den berechtigten Bedürfnissen der in der Zeit vor Weihnachten...

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Annehmungen werden noch Freiwillige für die Herbst-Einstellung 1937...

Winterfest des MGV „Sängerheim“

Festliche Stunden im Zeichen der Jugend / Ein reichhaltiges Programm

Noch vor kurzem trat der MGV „Sängerheim“ anlässlich seines 40jährigen Bestehens an die Öffentlichkeit...

Und noch einmal WSW-Winterfest

Auch der Sonntag ein voller Erfolg / Kinderjubiläum am Nachmittag, Stimmung und Fröhlichkeit am Abend

Es war ja nicht daran zu zweifeln, daß auch der zweite Tag des großen WSW-Winterfestes im Rosengarten ein voller Erfolg sein würde...

Gemüthlicher Ausklang

Der Sonntag nachmittag gehörte selbstverständlich wieder der Jugend, die sich bestimmt nicht über Langeweile zu beklagen brauchte...

Samstag auch die Mengen vertilgt worden waren, die man für den Sonntag bestimmt hatte...

Tombola ausverkauft

Als dann der Tanz in seine Rechte trat, steigerte sich die Stimmung immer mehr...

Wohin fahren wir im Winterurlaub?

„Kraft durch Freude“ gibt erschöpfende Auskunft / 27 Fahrten des Gauamtes Baden

Eine sehr zeitgemäße Frage. Denn die Zahl derer, die erkannt haben, daß der Urlaub im Winter mindestens genau so schön und gesund...

Hier gibt die MGV „Kraft durch Freude“ erschöpfende Auskunft. In die herrlichsten Gebiete führen im kommenden Winter Urlaubsfahrten...

Das Gauamt Baden führt 27 Fahrten im kommenden Winter durch. Drei Urlaubsfahrten geben nach Oberbaden und ins Allgäu...

zweite (13. Februar bis 20. Februar 1937) nach Fronten und Umgebung führt. Außerdem sind Omnibusfahrten vorgesehen...

Drei Skifahrten mit Lehrgängen führen nach dem Reintaler Hof, einem der Garmisch-Partenkirchen gelegenen idyllischen Bergdörfer...

Der Schwarzwald hat im Winter seine besonderen Schönheiten. Ferientage bieten wahre und wirkliche Erholung...

So bietet der neue ADJ-Winterurlaubsprospekt eine Reihe von Möglichkeiten, den Winterurlaub richtig zu verbringen.

Nationaltheater. Heute beginnt der Vorverkauf für folgende wichtige Aufführungen des Nationaltheaters: Für „Frau Holl“, das Weihnachtsmärchen dieses Jahres...

Ludwigshafen

Die Maler und Bildhauer aus Ludwigshafen und der Nordertal zeigen gegenwärtig im Heimatmuseum, Wredestraße 1, eine Auswahl ihres Schaffens...

Der Vorstand hatte Dauerkunden gewonnen und in vorgeschriebener Stunde am Sonntagabend bemüht sich einige dieser Dauerkunden...

Die Puppe heißt die Puppe

Ein großes Käsefest hatte es wegen der Puppe gegeben, die von der Jugendgruppe Lindenhof aufgestellt worden war...

Dank an alle

Das Fest ist zu Ende. Herzlicher Dank gebührt allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer hätte das Fest nicht vorbereitet und durchgeführt werden können...

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung Am Montag, 7. Dez., findet um 20.15 Uhr im Schützengarten der Kreisleitung eine Besprechung für sämtliche Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim statt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Kampf der Gefahr“, Rosenberghöhe, sind eingeladen und zum Wohltätigen Zweck, Geste, die in 1. 4. 18 abgeholt werden, können dort nur in der Zeit zwischen 12 und 13 Uhr und zwischen 16 und 19 Uhr in Empfang genommen werden.

Politische Leiter Altmannhof, 8. 12., 20.15 Uhr, in der Rhein-Redar Halle Normaldienst für sämtliche Politischen Leiter und Vol.-Leiter-Kandidaten, alle Wähler und Parteimitglieder der NSDAP, Uniformierte tragen Dienstanzug, alle übrigen Kravatte.

Wahlort. Große öffentliche Kundgebung am Donnerstag, 10. 12., 20.15 Uhr, im Saale des Restaurants „Zum Rheinpark“. Es spricht Hr. K. L. Hermann, NSDAP, Groß-Ora über Weichbild Nr. 1. Für sämtliche Politische Leiter, Vol.-Leiter-Kandidaten, Wähler und Parteimitglieder ist der Besuch der Versammlung Pflicht.

Wahlort. 8. 12. Appell sämtlicher Politischen Leiter und Kandidaten. Antritt 20.15 Uhr in der Bibliothek.

Reichsjugendwallfahrt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walter v. S. 12. 12., spricht am Mittwoch, 9. 12., in der Zeit von 20.15 bis 20.45 Uhr über alle deutschen Zender zu den deutschen Eltern zum Reich über die Jugend. Die Erfolgskontrolle führt ihm, die Standortbesprechungen treffen die Vorbereitungen für die Gemeinschaftsbesuche und laden hierzu die Eltern ein.

Frauenamt der NSDAP. Gelsenhof und Humboldt, 8. 12., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für die Frauen und Mädchen der NSDAP in der Kellerei, Vorpingsstraße 13.

Gauschiffen. Redaran, 8. 12., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Luisenstraße 46 (Kartellheim).

Der Nobelpreis für Medizin

wurde in diesem Jahre dem englischen Forscher Sir Henry Hallett Dale, London, zugesprochen. Der genannte Wissenschaftler hat sich besondere Verdienste um die Erforschung der chemischen Vorgänge im Nervensystem erworben...

daß aber im Laufe des Tages dieser Vorrat durch die Nervenanforderung geringer wird. Es ist einleuchtend, daß das durch die Nervenanforderung verbrauchte Lecithin wieder ersetzt werden muß, wenn nervöse Störungen vermieden werden sollen...

den Nervenzellen wieder zuführen. Verus, Sport, das Hosten und der Lärm des Verkehrslebens stellen heute besonders hohe Anforderungen an unsere Nerven. Das bedeutet natürlich auch erhöhten Verbrauch der Nervengrundsubstanz und des Nervennährstoffes Lecithin...

Dr. Buer's Reinlecitin für die Nerven

Sport-Echo

Mannheim, 7. Dezember.

Nachkänge zum „Derby“

Ein so großes sportliches Ereignis, wie es das Aufeinandertreffen der alten Rivalen, VfR und Waldhof, für Mannheim nun einmal ist, ist es wert, daß man Nachbetrachtungen über es anstellt. Außerdem ist die Fülle der Ereignisse so groß, daß es kaum möglich ist, sie in der üblichen Form eines Berichtes festzuhalten, und dann wissen wir zu genau, daß für die in die Tausende gehenden Interessenten dieses Spiel noch für Tage und Wochen den Gesprächsstoff liefern wird und selbst dann verschiedene Fragen noch nicht zur vollen Zufriedenheit der beiden Lager geklärt sein werden. Soweit es an uns liegt, wollen wir hiermit dazu beitragen, eine möglichst rasche Bereinigung eventueller Konfliktsstoffe herbeizuführen.

Der Freistoß Schneiders

Noch am Abend des Spieletages rief uns der Unparteiische Unversehrt an, um uns Mitteilung darüber zu machen, aus welchen Gründen er das Tor Schneiders nicht anerkannt habe. Wörtlich sagte der Schiedsrichter: „Vor Ausführung des Freistoßes habe ich zweimal darauf aufmerksam gemacht: „Indirekter Freistoß wegen gefährdenden Spieles“. Alle Spieler, die in der Nähe waren, mußten diesen Hinweis unbedingt gehört haben. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen hiervon Mitteilung zu machen, um jede irrige Auslegung von vornherein auszuschließen.“

Hierzu müssen wir sagen, daß es zunächst anerkennenswert ist, daß sich Herr Unversehrt bemüht hat, eine dem Publikum verständliche Entscheidung auf diese Weise zu erläutern, zum andern aber tritt wieder einmal die recht unglückliche Anlage des Mannheimer Stadions gerade in einem solchen Fall so recht in Erscheinung. Die Presse, die die große Pflicht hat, alle Vorgänge aufs Genäueste zu verfolgen, sitzt mitunter 40-60 Meter vom Ort der Geschehnisse entfernt, wobei es unausbleiblich ist, daß wichtige Einzelheiten entweder ganz verloren gehen, ihrer Beurteilung also vollkommen entzogen werden, oder zwangsläufig Unklarheiten entstehen, die eine Wiedergabe der Vorfälle in so stark differierender Weise nach sich ziehen.

So sein der Ball auch getreten war und so schön er im Netz zappelte, die Entscheidung des Schiedsrichters ist unantastbar; und der gute Schneider mag sich trösten. Derartige Fälle muß man im Sport eben hinnehmen. In der Geschichte der Spiele zwischen VfR und Waldhof ist dieser Fall ja nicht der einzige und wird es auch nicht bleiben. Außerdem hatte die Nichtanerkennung diesesalles ja keine letztentscheidende Bedeutung, wie der inzwischen geschichtlich gewordene „Paulus-Elfmeter“.

Heermann und Langenbein

Es war eine wirkliche Freude, in diesem Spiel den Mittelläufer des Meisters, Heermann, und den Mittelstürmer des VfR, Langenbein, im steten Zweikampf zu beobachten. Heermann hat seine Aufgabe, den gefährlichen Mittelstürmer unter allen Umständen zu halten, höflich ernst ausgeübt. Keine Sekunde wich er ihm von den Fersen. Oft prallten die kleinen schwächlichen, aber desto zäheren Körper gegeneinander, mitunter wälzten sich beide am Boden, es war ein Kampf, der mit leichter Verbissenheit gekämpft wurde. Man kann weder von dem einen sagen, daß er den andern matschte, noch von dem andern, daß er seinen Gegner abschüttelte. Keiner ließ dem andern eine große Chance, bis auf jene unglückliche Sekunde, in der dem unermüdbaren Waldhölzer der Ball vom Fuße rutschte und seinem Gegner, den er bis dahin schwere 80 Minuten mit Erfolg bekämpft hatte, das einzige Tor für seine Farben zu schicken erlaubte. Ein größeres Unglück hätte dem braven Heermann in diesem Spiel garnicht geschehen können. Und wie schwer es ihm fiel, das Unfassbare in sich aufzunehmen, das konnte man dem verzweifelt am Boden liegenden Vorkämpfer selbst von der weitestfernten Tribüne dem Gesicht ablesen. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir dieses unermüdbare Ringen zweier großer Sportleute mit zu den schönsten Begebenheiten des an und für sich nicht sehr hochstehenden Kampfes betrachten.

Guter Nachwuchs

Beim nächsten Betrachten der beiden Mannschaftsformationen dieses Lokalkampfes fallen einem die mit großen Könnern und klugen Köpfen besetzten Reihen des Meisters im Gegensatz zu der mit jungen, fast unbefangenen, lausigen namenlosen Formation des VfR auf. Denninger, Köhling, Hooa und Mohr entstammen dem Nachwuchs der Waldhölzer. Es sind alles junge drabartige Kerle, die in ihrer ganzen Spielauffassung, ihrem grenzenlosen Eifer und zunehmender Sicherheit im Kampf gegen den Gegner verblüffen mußten. Ein Verein, der über solchen Nachwuchs verfügt, kann sich glücklich schätzen.

Nicht der Klang der Namen

So mancher wird sich am Sonntagabend seine Gedanken gemacht haben über das Glück im Fußballspiel. Ob man es überhaupt mit Glück bezeichnen darf? Es wird die ewige Frage bleiben. Einer hinlänglichen Erklärung über dieses Gebiet der Fußballphilosophie kommt man wohl immer dann noch am nächsten, wenn man sagt, daß diejenige Mannschaft am besten fährt, die stets mit dem gleichen Gedanken in den Kampf geht, der nicht mehr und nicht weniger sagt, daß jeder Tag und jeder Sieg stets aufs Neue mit den Grundelementen des Sports erkämpft werden müssen: Siegeswille, Ausdauer, Energie, kurz Einfach bis zum letzten. Nicht der Klang der Namen

Nun ein 3:2-Sieg der Ungarn in Dublin über Irland

Die Magyaren hatten umgestellt / Leicht überlegen, gewannen sie verdient

Nach der Niederlage gegen England trafen die Ungarn auf ihrer Großbritannienreise am Sonntag in Dublin auf die Mannschaft des Freistaates Irland. Mit 3:2 (2:1) kamen die Ungarn zu einem knappen und dem Spielverlauf nach auch verdienten Siege. Die Iren stellten mit einigen Ausnahmen die gleiche Mannschaft, die vor sechs Wochen an gleicher Stelle Deutschland 5:2 besiegen konnte. Die Ungarn hatten ihre Elf auf einigen Posten umgestellt. So hütete diesmal Palintas für Szabo das Tor, während Totbi halblinks harrte. Der Mittelstürmer Gsch bewies sein vielseitiges Können im Dubliner Spiel als Rechtsaußen.

Die gegen Deutschland versuchten die Iren, gleich nach dem Anstoß den Gegner durch heftige Angriffe zu überrumpeln. Die ungarische Hintermannschaft war aber auf der Hut und Palintas im Tor vorläufig nicht zu schlagen. In der 15. Minute fiel dann doch der Führungstreffer für Irland. Fallons scharfer Schuß war von dem ungarischen Torhüter nicht

zu halten. Aber bereits fünf Minuten später fiel der Ausgleich. Nach einem schönen Zusammenspiel ging Tikkos durch und schoß im vollen Lauf ein. In der 25. Minute brachte ein weiterer ungarischer Angriff den Gästen sogar das Führungstor. Gsch durchbrach die gegnerischen Reihen, gegen seinen Schuß war der Hüter machtlos. Nach dem Wechsel distrierte zunächst wieder Irland das Spielfeldchen, aber bereits nach fünf Minuten erblühte Totbi eine weitere günstige Tor Gelegenheit und schoß das dritte Tor für die Ungarn, damit den Sieg sicherstellend. Die Iren hatten nur noch Gelegenheit, einen Elfmeter, der von dem englischen Schiedsrichter Kattrah, der bekanntlich Deutschland - Schottland in Dublin leitete, wegen Handspiels von Vago verhängt worden war, zu verwandeln. Bei leichter Überlegenheit der Ungarn änderte sich dann aber am Ergebnis nichts mehr.

Auf der Heimfahrt tragen die Ungarn am kommenden Mittwoch in Rotterdam gegen eine holländische Rudowahlmannschaft als Budapest Stadtmannschaft ein weiteres Spiel aus.



„Nun rückt mal zsam und hört mal zu!“ Weithild (M) In den bayerischen Bergen herrscht bereits allorts reger Skibetrieb. In einem Jahr ist man doch ein wenig aus der Form gekommen, und da hilft dann nur Ueben und wieder Ueben.

Hallenhandball-Turnier in Karlsruhe

Es siegten: TB Ettlingen bei den Männern — MTS Mannheim bei den Frauen

Das erste Hallenhandballturnier in der Karlsruher „Halle“ war ein voller Erfolg. Vor etwa 1000 Zuschauern wurde unter Beteiligung von 22 Mannschaften am Sonntag den ganzen Tag über gespielt. Wie bei allen Hallenturnieren blieben auch hier Überraschungen nicht aus. Der „gelebte“ Gaunigh Turngemeinde Reisch kam nicht ins Endspiel, er scheiterte vorher an dem Karlsruher Gaunigh TB Ettlingen, der allerdings vorher bereits drei Spiele hinter sich gebracht hatte. Nicht erwartet war auch das gute Wädeneiden der badischen Arbeitsdienstmannschaft, die sich bis ins Endspiel durchspielte, hier aber dem TB Ettlingen 5:8 (3:3) unterlag. Die Arbeitsdienst unter Führung des Nationalspielers Sprengler, der im Spiel gegen den TB 46 Mannheim mit 10 Toren zu dem hohen 13:4 (6:2) Sieg nicht unerheblich mit beitrug, war im Schlusspiel zu nervös, um den Karlsruhern den Sieg streitig zu machen.

Das Frauenturnier wurde von der MTS

Mannheim, wie bereits berichtet, gewonnen, die allerdings im Endspiel die Frauen des Karlsruher TB nur knapp 2:0 schlug. Das Endspiel des Jugendturniers erbrachte einen 7:2-Sieg der TB Durlach über den VfL Grünwinkel.

Die Ergebnisse des Männerturniers

MTS Karlsruhe — Tischl. Beiertheim 11:10 (3:5); Tischl. Durlach — Tischl. Mühlburg 3:8 (2:2); TB Ettlingen — TB Binsheim 10:5 (6:2); Polizei Karlsruhe — Wdhm Karlsruhe 8:2 (5:1); VfL Arbeitsdienst Baden 3:5 (2:1); MTS Karlsruhe — Tischl. Mühlburg 3:11 (2:4); TB Ettlingen — Polizei Karlsruhe 13:3 (7:2); TB 46 Mannheim — Arbeitsdienst Baden 4:13 (2:6); Tischl. Mühlburg — TB Ettlingen 5:6 (2:3); TB Reisch — TB Ettlingen 6:8 (2:5); Arbeitsdienst Baden — TB Ettlingen 5:8 (3:3). — Vorkampft: Arbeitsdienst Pforzheim — Arbeitsdienst Durlach 13:7.

Drittes Wasserball-Gruppenturnier in Berlin

Titelverteidiger Weissensee 96 qualifiziert sich für die Endrunde

Das dritte Gruppenturnier zur Deutschen Wasserballmeisterschaft wurde am Sonntag im Berliner Stadtpark Mitte durchgeführt und endete erwartungsgemäß mit einem Siege des Titelverteidigers Weissensee 96. Die Schwimmportfreunde Barmen wurden 6:4 und der ASV Breslau sogar 11:1 geschlagen. Neben Duisburg 98 und München 99 haben sich die Berliner damit für die Entscheidungsspiele in Chemnitz qualifiziert, während der vierte Teilnehmer noch in Hannover ermittelt wird.

Im ersten Spiel des Turniers standen sich die Schwimmportfreunde Barmen und ASV Breslau gegenüber. Nach einem matten Spiel gewannen die Westdeutschen 4:2 (2:2). Das zweite Treffen führte dann Weissensee 96 mit den Barmern zusammen. Diesmal lieferten die Schwimmportfreunde ein ausgezeichnetes Treffen und ließen sich nur knapp mit 6:4 (4:0) besiegen. Schwimmerisch und taktisch waren die Berliner zwar überlegen, aber trotzdem mußten sie kämpfen um zu gewinnen. Bis zur Pause hatten Schirmeister und Müller vier Tore vorgelegt, ehe Jäger nach dem Wechsel zum ersten Gegentreffer kam. Schirmeister erhöhte auf 5:1, dann waren Weber und Linhoff für Barmen erfolgreich. Als abermals Schirmeister einen Treffer erzielte, schien das Endergebnis festzustehen. Mit dem Schlußpfiff aber konnte Linhoff die Barmen noch auf 6:4 heranbringen. — Im dritten Spiel war der ASV Breslau für die Weissensee kein Gegner. Mit 11:1 (6:1) zeigten die Titelverteidiger eine meisterhafte Leistung und führten ein wahres Lehrspiel vor. Tatsächlich reichten die Schlesier natürlich bei weitem nicht an die Reichshauptstädter heran. Beim Stande von 6:0 erzielte Max Besoff das Ehrentor für die Schlesier. Nach dem Wechsel war Weissensee noch sechsmaal erfolgreich. Mit fünf Treffern konnte Schirmeister sich an die Spitze der Torschützen setzen, Neely und Müller schossen je drei Tore. Mit den gleichen Leistungen dürfte in Weissensee wohl sicher der Favorit der Endrunde zu sehen sein.

Badens Hockey-Damenelli

Gegen Brandenburg in Berlin

Für das Wiederholungsspiel der Vorkampfrunde um den Eichenschild der Hockey-Frauen zwischen Brandenburg und Baden, das bekanntlich am 13. Dezember in Berlin stattfand, nachdem man sich am 29. November in Heidelberg trotz Verlängerung 0:0 getrennt hatte, hat Baden seine Vertretung bereits aufgestellt. Man hat mit einer einzigen Ausnahme auf die bewährten Spielerinnen vom TB 46 Mannheim und dem VfR zurückgegriffen. Frä. Hoff von der Schlossschule Salem führt den Sturm wieder an und auf dem Rechtsaußenposten hat man als „Neuling“ Frä. Schmarz, die ebenfalls von Salem kommt, eingereiht. Die Elf für Berlin hat folgendes Aussehen:

Kranz (TB 46 Mannheim)

Weber (TB 46 Mannheim) Seubert (VfR Mannheim)

West-Wolff (VfR Mannheim) Klein (Stern)

Schmarz (Salem) M. Bärtle (Salem) (TB 46 Mannheim)

Schmarz (Salem) M. Bärtle (Salem) (TB 46 Mannheim)

Erstspielerin ist Frau Rind (TB 46 Mannheim).

Sieg der TB-46-Damen

Wiesbadener LG — TB 46 (Damen) 2:4 (1:2)

Die in Süddeutschland wohl 3. stärkste Frauenteam trat gestern auf eigenem Platz gegen den spielstarken LG Wiesbaden an und konnte mit 4:2 das Spiel sicher zu ihren Gunsten entscheiden. Gleich zu Beginn legte der Mannheimer Sturm mächtig los, so daß es bald 2:0 stand, jedoch gelang es dem Wiesbadener Sturm noch vor Halbzeitfluß auf 2:1 aufzuholen. In der zweiten Halbzeit drängten die Wiesbadener Damen mächtig und erzielten auch ein weiteres Tor, als Mannheim bereits glaubte das Spiel 4:1 gewonnen zu haben. Bei den Mannheimerinnen klappte es im Sturm vorzüglich, lediglich die Lauferreihe ließ zu wünschen übrig. Gegen die vorzüglich arbeitende Mittelläuferin Frä. Klein fielen die Außenstürmer allzu sehr ab. Im Sturm gefielen besonders die Geschwister Bärtle durch ihr zügiges Spiel und an der sicher arbeitenden rechten Verteidigerin Frä. Weber konnte der Wiesbadener Sturm nur sehr schlecht vorbeikommen.

Wiesbaden hatte seine Stärke in der Halbrechten Frä. Horn, die überall da war, wo es was zu tun gab, der Rechtsaußen sowie Linksaußen, die beide äußerst flink waren. Wenn man nach berücksichtigt, daß beide Mannschaften mit Ersatz für je eine Lauferin antraten, so entspricht das Ergebnis dem Spielverlauf.

Mannheimer Tennis-Niederlage

Stadt Saarbrücken — Stadt Mannheim 6:4

Einem überraschenden Ausgang nahm der am Samstag und Sonntag in der nur mäßig besuchten Saarbrücker Tennishalle ausgetragene Winterhilfs-Stadtkampf zwischen Saarbrücken und Mannheim. Obwohl den Saarbrücker mit Hellbrück und Hans Schmidt infolge Erkrankung die besten Spieler nicht zur Verfügung standen, siegten sie über die mit stärkstem Gehäl anhaltenden Mannheimer im Gesamtergebnis mit 6:4. Saarbrücken verdankt seinen Sieg in erster Linie dem prächtigen Spiel seiner Frauen. Auch der Nachwuchsspieler Kunkel, der gegen Hildebrandt I einen feinen Sieg errang, gefiel ausgezeichnet.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Weigel (S) — Dr. Busch (M) 6:8, 1:6; Wildberger (S) — Hildebrandt II 1:8, 6:8; Kunkel (S) — Hildebrandt I 6:4, 6:4; Dr. Erdmann (S) — Rütterer 7:5, 6:4. — Frauen-Einzel: Frä. Mayer (S) — Frau Busch 6:4, 6:2; Frä. Krämer (S) — Frau Künzig 6:1, 1:6, 6:4. — Herren-Doppel: Weigel-Kunkel (S) — Dr. Busch-Hildebrandt II 7:9, 6:8; Wildberger-Erdmann — Hildebrandt I-Rütterer 6:4, 4:6, 2:6. — Gemischtes Doppel: Frä. Mayer-Wildberger (S) — Frau Busch-Dr. Busch 9:7, 5:7, 6:3; Frä. Krämer-Weigel (S) — Hildebrandt II-Frau Künzig 6:3, 6:3. — Gesamtergebnis 6:4 für Saarbrücken, 13:10 Sätze, 121:118 Spiele.

Frankreich liegt im Tennis 5:0

gegen Dänemark in Stockholm

In Stockholm wurde der Hallentenniskampf zwischen Frankreich und Dänemark mit einem überlegenen Siege der Franzosen beendet. In der Schlussrunde um den Hallentennis-Pokal des Königs, die Dänen, nichts austreten konnten, sie verloren alle Begegnungen und blieben so mit 5:0 Punkten in der Gesamwertung geschlagen. Die Franzosen treffen nunmehr in der Herausforderungsrunde auf Schweden. Diese Begegnung wird ebenfalls in der Stockholmer Tennishalle und zwar vom 15. bis 17. Januar 1937 durchgeführt werden. In den beiden letzten Einzelspielen hatten die Franzosen Destremau und Borotra nichts mehr zu schlagen. Destremau fertigte den Dänen Blouman mit 6:4, 6:1, 7:5 nach Ueberwindung einiger Gegenwehr sicher ab. Borotra gab gegen Nils Körner einen Satz ab und gewann 6:1, 6:4, 3:6, 6:2.

Fred Perry kommt nach Europa

Fred Perry wird nach Beendigung seiner amerikanischen Weltspierreise, die ihn bekanntlich rund um das ganze Erdkugel Vines führen wird, nach Europa kommen. Vorgesehen sind Spiele in London, Paris und anderen europäischen Hauptstädten. Als Partner für diese Spiele werden Hans Rühllein, Henry Cochet und Karel Kozeluh genannt.

Fortuna schlägt Minerva 2:0
Stadion-Weihe in Bad Deynhausen

Im Beisein des Reichssportführers wurde in Bad Deynhausen (Westfalen) das neue Stadion, das den Namen des Reichssportführers trägt, eingeweiht. Ein Korso des RSK durch die frisch geschwunden Straßen endete mit einer Gefallenenehrung.

In der 10 000 Zuschauer fassenden v-Tschammer-Kampfbahn hatten sich 6000 Zuschauer eingefunden, als die Spiele begannen. In einem Jugendspiel der Fußballfreie Minden und Lippe gab es ein 4:4. Dann verlor der westfälische Handball-Gauleist Arminia Bielefeld gegen eine Deynhauser Auswahlmannschaft 1:4 (1:2). Im Mittelpunkt aber stand der Fußballkampf zwischen Fortuna Düsseldorf und Minerva 93 Berlin, nachdem der Reichssportführer die Kampfbahn ihrer Bestimmung übergeben hatte. Fortuna gewann verdient mit 2:0 (0:0). Fortuna spielte ohne Knieverletzung, bei Minerva vermehrte man zwar Knieverletzung II und Bienenste. Das Spiel verlief sehr fair. Minerva hatte einige günstige Gelegenheiten, die aber ausgelassen wurden. Jedem Minuten nach der Pause verwandelte J. A. S. einen Handballer und 15 Minuten vor Schluss stellte Heibach das Endergebnis her.

56 Freiburger unterliegt in Bern

Der Freiburger FC, der über einen regen Spielverehr mit den schweizerischen Fußballvereinen verfügt, folgte am Sonntag einer Einladung nach Bern, wo der babilische Gauleist auf den FC Bern traf. Nachdem die Bodener vor vierzehn Tagen noch auf eigenem Gelände von Young Fellows Zürich geschlagen worden waren, mußten sie nun auch in Bern eine deutliche Niederlage einstecken. Mit 5:0 fiel der Sieg der Berner allerdings reichlich hoch aus.

Gieg der Niederrhein-Turner

Nordmark mit Walter Steffens unterlegen

Im Düsseldorfer Apollo-Theater gab es am Sonntagvormittag vor rund 2500 Zuschauern einen Geräteturnkampf zwischen Niederrhein und Nordmark. Die Zuschauer bekamen einen spannenden Kampf zu sehen. Niederrheins Mannschaft war vom ersten Gerät an in Führung, der Vorsprung betrug vor dem letzten Gerät (Reck) nur noch acht Punkte, dann legte es aber doch zu einem sicheren Sieg mit 1070:1055 Punkten. Der weitest beste Einzelturner war der Olympiasieger Walter Steffens (Hamburg), der außer am Pferd-Sprung jedesmal die höchste Punktzahl erhielt, dabei dreimal (Baren, Pferd quer und Reck) 30 Punkte. Zweitbesten Turner war der Düsseldorfer Eich mit 168,5 Punkten, Steffens hatte 176,5 Punkte, vor Schneider (Reimscheid-Hasten) und Ulrich (Reimscheid).

66-Jochler erneut erfolgreich

Nachdem die Berliner SS schon die Mannschaftsturniere des Gau Brandenburg auf Florett und Säbel gewonnen hatte, erlängten sie auch auf Degen einen überlegenen Sieg. Die Berliner Turnerschaft wurde von der SS 16:9 geschlagen, die Laufst, die sich sehr gut hielt, mit 14:2 und die Dresdner Bank mit 14:2. In der Einzelwertung blieb SS-Ulf. Archsmann ungeschlagen. Auf den nächsten Plätzen endeten SS-Ostf. Schröder und SS-Ulf. Reggol mit je einer Niederlage. SS-Gruppenführer Heydreich kam mit drei Niederlagen hinter May (Dresdner Bank) auf den fünften Platz.

Preisfechten im Turnverein 46 Mannheim

Am Mittwoch, 9. Dezember, 20.30 Uhr, kommt in der Fechthalle des TV v. 1846 der Kattemann-Fechtturnpreis zum Austrag. Der Kampf wird dieses Jahr im Säbel durchgeführt und dürfte für alle Fechtfreunde von Interesse sein, zumal der mehrjährige babilische Säbelmeister Peter Höller die Waffe mit seinen Vereinskameraden kreuzen wird. Freunde und Interessenten des Fechtportes sind hierzu freundlichst eingeladen.

„Ringen: Stuttgart - Nürnberg 7:9

Am Sonntag fand in der Untertürkheimer Lindenschul-Turnhalle eine interessante Kraftprobe zwischen den Ringermannschaften von Stuttgart und Nürnberg statt. Die Kämpfe waren technisch sehr hochstehend und brachten den nahezu 1000 Zuschauern erstklassigen Ringkampf. Beide Mannschaften waren sich ziemlich ebenbürtig, so daß die Nürnberger nur mit einem Sieg von 9:7 die Matte verlassen.

Im Federgewicht kämpfte Grimmeis (Nürnberg) mit dem Olympiasieger Brendel (Nürnberg). Brendel errang mehrere klare Vorteile und wurde verdient Sieger nach Punkten. Ein Einzelkampf im Federgewicht entschied Fabro (Nürnberg) durch einen Punktsieg über Edert (Nürnberg) für sich. Im Leichtgewichtlich hatte Archl (Untertürkheim) in Wohlrad (Nürnberg) einen zehnjährigen alten Ringkampf zum Gegner. Der knappe Punktsieg des Nürnbergers hätte ebenso gut an Archl fallen können. Im Weltgewicht überraschte Baitinger gegen Linder durch unermüdliche Angriffe. Der Punktsieg Baitingers war einwandfrei. Im Halbschwergewicht wurde Ballenmaier (Stuttgart) von dem Nürnberger Werner nach 50 Schlägen durch Untergriff von vorn in die Rückenlage gebracht und von dort glatt auf die Schultern gedrückt. Beim Stande von 7:7 trafen sich im Schwergewicht Rätzler (Nürnberg) und der Deutsche Meister Hornbacher. Dem großen Können des Meisters war Rätzler nicht gewachsen; er überließ Hornbacher aber nur einen Punktsieg.

Ringer-Sofaltreffen zu Gunsten des WSW

VfR 86 Mannheim besiegt SpBg. 84 Mannheim nach hartem Kampf mit 10:8 P.

Schon immer liefern sich die beiden ältesten süddeutschen Kraftsportvereine VfR 86 und Sp. Bg. 84 Mannheim harte und ziemlich ausgeglichene Treffen. Auch der Rückkampf, den der VfR zugunsten der Winterhilfe durchführte und der für beide Vereine von größter Bedeutung war, machte keine Ausnahme. Anfanglich sah es aber nach einer hohen Niederlage der Gäste aus. Sie verloren alle drei leichteren Klassen und lagen, da im Schwergewicht drei Punkte kampflös abgegeben werden mußten, bereits mit 10:0 im Hintertreffen. Sie kamen dann in den mittleren Klassen zu drei Siegen und konnten den Kampf noch zu einem knappen Ergebnis gestalten. Die beiden alten Kämpfer Kestler (84) und Denu (86) lieferten sich ein an Härten nicht mehr zu überbietendes Treffen, das aber im Gegenfall zu dem Kampf der Weltgewichtler Walter (84) und Meurer (86) immer fair war. Der Kampf der Mittelgewichtler war für den Kampfleiter schwer zu entscheiden, da er völlig ausgeglichen war, aber ein Unentschieden nicht mehr gegeben werden darf. Am besten gefiel das Treffen der Leichtgewichtler Münch (86) und Juhl (84), das sehr wechselvoll und technisch schön war. Aber auch die übrigen Kämpfe standen mit der erwähnten Ausnahme der Weltgewichtler auf sportlich gutem Niveau und hätten einen besseren Besuch verdient. Die Zeit während des Fußballerbs Waldhof - VfR war allerdings auch die denkbar ungünstigste Zeit. Kampfrichter Stahl (Ladenburg) leitete einwandfrei.

Der Verlauf der Kämpfe

Bantamgewicht: Glaser (84) - Lehmann (86). Lehmann gelang es, für seine im Vorkampf erlittene Niederlage Rubeande zu nehmen. Nachdem Glaser bei den beiderseitigen Angriffen zu Beginn etwas mehr vom Kampf hatte, überrumpelte ihn sein Gegner in der Bodrunde mit Klafsalter, dem er in der 8. Minute unterlag.

Federgewicht: Adam (84) - Krauter (86). Der Gast bringt Krauter mit Schulterschwingung vorübergehend zu Boden, kann aber nichts erreichen. Krauter kontert dann im Bodentampfen einen verschränkten Ausheber mit doppelter Armesel und bringt Adam in große Gefahr. Er kann diesen Vorteil halten und wird Sieger nach Punkten.

Leichtgewicht: Juhl (84) - Münch (86). Münch ist der Routinierte und kommt bald zu Wertungen. Der Gast kommt durch seine Wendigkeit aus den gefährlichsten Lagen und erntet für seine offene Kampfesweise starken Beifall. Immer wieder versucht Münch eine Entscheidung herbeizuführen, muß sich aber mit einem sicheren Punktsieg begnügen.

Weltgewicht: Walter (84) - Meurer (86). Beide prallen wuchtig aufeinander. Nachdem beide wiederholt hart außerhalb der Matte zu Fall kamen, verwarf der Kampfleiter Meurer, worauf dieser in der 5. Minute aufgibt.

Mittelgewicht: Kestler (84) - Denu (86). Sofort entwickelt sich ein Kampf auf Liegen und Brechen. Beiderseits werden die größten Anstrengungen gemacht, doch kann keiner der jäh Ringer einen zählbaren Vorteil erringen. Am Schluß des Treffens erhält Kestler für bessere Gesamtarbeit den Sieg.

Halbschwergewicht: Hammer (84) - Weber (86). Nachdem die erste Halbzeit ergebnislos verlaufen war, muß Weber zuerst in die Zwangshöhe. Er wird von Hammer am Mattenrand in Gefahr gebracht und glaubt, außerhalb der Matte zu sein. Hammer brückt ihn auf beide Schultern und schießt nach 8 Minuten, da Kopf und Schultern in der Matte waren.

Schwergewicht: Rudolf (86) ist ohne Gegner und erhält kampflös die Punkte.

Bei den Kämpfen der Jugendmannschaften blieb der VfR 86 mit 8:4 Punkten Sieger. Die Punkte errangen Ritter, Hagner und Trugel von Flaggverein und Reinhold und Albrecht von der SpBg. 84.

Gandhofsens Ringer lassen in Reisch einen Punkt

Kraftsportverein Reisch - „Eiche“ Sandhofen 9:9 vor vollbesetztem Haus

Nun ist auch der Meister in Reisch gestraucht. Er konnte dort nur ein Unentschieden erzielen. Er liegt nun mit einem Punkt hinter VfR 86 Mannheim und muß seinem schärfsten Rivalen allein die Spitze überlassen. Die endgültige Entscheidung bringt am kommenden Sonntag der Rückkampf der beiden führenden Mannschaften in Sandhofen. Für den VfR Reisch bedeutet dieser Punktsieg die endgültige Beseitigung der Abstiegsgefahr. Die Sandhöfer stehen in Reisch auf einen Gegner, der mit unbegreiflichem Siegeswillen in den Kampf ging. Sie mußten wieder auf Herrn Rupp und ihren Weltgewichtler Schenk verzichten und mußten infolgedessen eine Umstellung ihrer Mannschaft vornehmen. Aber auch die Flagg Herren waren erlahmgeschwächt. Das große Interesse an dieser Begegnung zeigte der überfüllte Saal des „Enderle“. Von den Erstgenannten hatte aber auch keiner sein Kommen zu bereuen, da es durchweg temperamentvolle und äußerst spannende Kämpfe gab. Nicht weniger wie dreimal wechselte die Führung der Mannschaften. Als R. Rupp im vorletzten Kampf wieder die Führung an Sandhofen geriffen hatte, glück der Reischer Schwergewichtler mit einem Fallsteg wieder aus und sicherte seinem Verein den so wichtigen Punkt.

Kampfleiter Bindo (Mannheim) entledigte sich seiner nicht leichten Aufgabe zur vollen Zufriedenheit.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Keilbach (R) - Ritter (S). Die zwei hervorragenden Techniker lieferten sich einen raffigen Kampf, bei dem

der Sandhöfer die bessere Bodenarbeit zeigte und knapper Punktsieger wurde.

Federgewicht: A. Weid (R) - Göb (S). Der junge Sandhöfer wird von dem erfahrenen Reischer sofort zu Boden gebracht und mit einfachem Nackenhebel in die Brücke gezwungen. Göb wehrt sich verzweifelt, kann aber nicht mehr herauskommen und unterliegt nach zwei Minuten.

Leichtgewicht: J. Weid (R) - Sommer (S). Sommer sichert sich durch wuchtige Angriffe Vorteile und schießt nach wechselvollem Kampf nach Punkten.

Weltgewicht: Eysel (R) - Weidel (S). Eysel zeigt wieder einmal mehr seine glänzende Technik. Er setzt dem alten Hausgenossen Weidel häufig zu und kann ihn im Bodentampfen mit sinnlichem Aufreißer entscheidend besiegen.

Mittelgewicht: Eppert (R) - Woffert (S). Der Sandhöfer Ersatzmann schlägt sich ganz hervorragend und kommt nach schönem Kampf zu einem verdienten Punktsieg. Woffert rettet damit einen Punkt für die Gäste, die bis dahin im Hintertreffen lagen.

Halbschwergewicht: Fischer (R) - R. Rupp (S). Der Kreuzpameister macht mit dem Reischer wenig Umstände. Er reißt ihn zu Boden und dreht ihn mit Kruschelstiel schon nach 40 Sekunden auf die Schultern.

Schwergewicht: Rapp (R) - Emering (S). Beim Stand 6:9 wissen beide um was es geht. Die wuchtigen Angriffe blieben zunächst ergebnislos. In der Bodrunde gelang dem Reischer ein aufstehender Uebervort, mit dem er den Gast in der 8. Minute auf die Schultern beförderte.

Württembergs Boxer in Warschau knapp bezwungen

Das Gesamtergebnis 9:7 für die Polen / Stuttgart unterlag ehrenvoll

Der erste Start der württembergischen Amateure in Polen am Sonntag hatte den Zirkus in Warschau mit 3000 Personen vollkommen gefüllt. Der größte Saal der polnischen Hauptstadt war schon seit Tagen ausverkauft. Der Empfang und die Aufnahme der Stuttgarter waren überaus herzlich und gastfreundlich, und als die Stuttgarter im Ring vorgestellt wurden, wurden sie von großem Beifall der Zuschauer überschüttet. Die Anteilnahme der Zuschauer war mehr als leidenschaftlich; zeitweilig glich der Saal einem tobenden Herdenschaf. Das beintragste manche der württembergischen Boxer derart, daß sie nicht ihre beste Form erreichten. Das Gesamtergebnis muß aber doch als sehr ehrenvoll für Stuttgart bezeichnet werden, da in der polnischen Mannschaft Leute standen, die bereits in der Ländermannschaft gekämpft hatten.

Stetter (Mannheim) etwas besafngen

Im Fliegengewicht war der Mannheimer Stetter gegen Kundstein (Polen) etwas besafngen. Schließlich kam er aber auf, konnte den Punktsieg des Polen aber nicht mehr verhindern. Im Bantamgewicht hatte Stetter gegen den Repräsentanten Choriet eine schwer zu lösende Aufgabe vor sich, zog sich aber ganz gut aus der Kläre. Der Punktsieg des Polen war nur knapp. Im Federgewicht kam Olsänder gegen den Polen Koclowski um den verdienten Punktsieg. Der Stutt-

garter war seinem Gegner ständig überlegen, so daß das Unentschieden dem Kampferlauf nicht gerecht wurde. Im Leichtgewicht fiel der Punktsieg an den Polen Polus, der besser und schneller war als der Stuttgarter Wandel. Im Weltgewicht hatte Jekner gegen den Polen Sewerniat nicht viel zu bestehen. Der Pole legte einwandfrei nach Punkten. Die restlichen drei Kämpfe fielen an Stuttgart. Im Mittelgewicht siegte Heib gegen Wits (Polen) durch eine bessere Taktik und sein größeres Körpergewicht. Im Halbschwergewicht hielt sich Katermann gegen den Polen Doroda ausgeglichen, so daß sein Punktsieg nie in Frage kam. Im Schwergewicht erwies sich Schwedler als schlagkräftiger und technisch besser und kam zu einem einwandfreien Punktsieg über den Polen Blum. Gesamtergebnis: 9:7 für Warschau.

Besselmann darf wieder boxen

Der Verband Deutscher Kampfsportler hat die dreimonatige Disqualifikation des deutschen Mittelgewichtmeisters Josef Besselmann (Ahn) vorläufig aufgehoben. Der Kölner hat inzwischen ein Attest beigebracht, das ihn als „Kampfer“ ausweist. Am 11. Dezember wird Besselmann seiner Verpflichtung nach München nachkommen und dort gegen den Italiener Amedeo Debona antreten können.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table with multiple columns listing regional sports events and results across various German states like Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mittel, Nordmark, Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein, Nordhessen, Bezirksklasse Baden, Freiburg-Süd, Freiburg-Nord, Konstanz, Mittelbaden-Nord, Mittelbaden-Süd, and Rennen zu Wülheim-Duisburg.

Vom Wachsen des Wehrwillens / Von Fachstudienleiter Dr. Schepelmann

Für den Nationalsozialisten sind Nationalgefühl und Wehrgedanke eine untrennbare und selbstverständliche Einheit...

Ration berufenen absoluten Staat Friedrichs des Großen. Nur langsam vermochten forschender Geist und in der Tiefe des deutschen Herzens nie erloschene Liebe zum ganzen deutschen Vaterland...

Johann Jakob Moser

Diese Zusammenhänge hat jüngst Professor Dr. Arnold D. Meyer, der Historiker der Berliner Universität, in der 'Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik u. Wehrwissenschaften' in einem gedankensreichen Vortrage...

Eine höhere Stufe des Nationalgefühls hat der Sohn Mosers, der Wiener Reichshofrat Karl von Moser, erreicht. Mit scharfer Kritik geißelte er die Reichsverfassung und das Verhältnis zwischen Ideal und Wirklichkeit...

Ueber die feindselige Einstellung zum absolutistischen Staat kam auch Julius Röser, der Verfasser der 'Patriotischen Phantasien' nicht hinweg. So klagt Ende des 18. Jahrhunderts die Lücke zwischen dem Nationalgefühl...



Weltbild (M) 'Volksgemeinschaft - Wehrgemeinschaft' Das Modell eines Maschinengewehrs, von einem 16jährigen Jungen erbaut...

Reichsverfassung und Reichsgewalt

Unvorstellbar erscheint heute, daß noch im 18. Jahrhundert das Nationalgefühl vom Wehrgedanken losgelöst war. Aber den Deutschen im Zeitalter der Dichter und Denker fehlte die politische Einigung zu einem Gesamtpolk...

Wie sollte da ein gesamtdeutsches Denken und Fühlen vorhanden sein, wofür das Nationalgefühl sich einsetzen können? Doch nicht für die Erhaltung und Verteidigung des gesamtdeutschen Vaterlandes...

Den besten Männern und edelsten Geistern erschien der durch die Reichsverfassung vererbte Zustand der Zerrissenheit des Reiches als der höchste Schutz gegen den landesherrlichen Absolutismus...

Die weltbürgerlichen Ideen

Damit war der deutsche Geist in eine gefährliche Sackgasse geraten. Einmal verführte ihn der immer wesenlosere Reichsgedanke dazu, seine Heimat, sein Vaterland in stets weiteren, ganz unwirklichen Bezirken zu suchen...



Zur Bekämpfung von Flugzeugbränden Weltbild (M) Eine Spezial-Feuerlöschmaschine, die zur Bekämpfung von Flugzeugbränden eingesetzt werden soll...

Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

68. Fortsetzung

Die letzten mochten ein paar hundert Meter von dem Tor entfernt sein, da sahen wir etwas Wertwirdiges. Eine unsichtbare Gestalt schien die Felsen, die den Eingang bewachten...

war vom Kopf bis zu den Füßen schwarz gefleckt, sogar die Scheibe seines Schwertes und der Lauf seiner Büchse waren schwarz. Der Schwarze Reiter! durchfuhr es mich...

'Wir wollen es annehmen.' 'Annehme?' erzwang Lämpfle. 'Hast du Vertrauen zu ihm?' 'Ich vertraue ihm vollkommen', sagte ich ohne Bedenken...

Wehrdienst und Beitragspflicht zur Deutschen Arbeitsfront

Die Beitragspflicht zur DAF ruht unter bestimmten Voraussetzungen. Einzelheiten enthält die Bekanntmachung des Leiters des Schatzamtes Brindmann. Danach ruht die Beitragspflicht u. a. während einer Dienstleistung von über acht Wochen...

Wehrdienst und Vertrauensrat

Wenn auch in aller Regel, die zum zweijährigen Wehrdienst Einberufenen noch nicht Vertrauensmänner sein werden, weil sie das nach § 8 WDG erforderliche Alter noch nicht erreicht haben...

Die Treue des Herrschers erzeugt und erhält die Treue seiner Diener.

Otto von Bismarck.

Meldung

Blüthensche Tod zur Genußlicht das Gemeldet, nach bei einem weiten Brutto-Umsatz...

Die Fabrik, die im Herbst 1933, mit der Beibehaltung...

Frankfurt Effektenbank

Frankfurt Effektenbank

Meldungen aus der Industrie

Waldschmidt'sche Drahtindustrie AG, Mannheim-Waldhof. Das zur Gruppe der Waldschmidt'schen Unternehmen...

len, hinsichtlich der Kostenfaktoren müssen allgemein der Zustand der betrieblichen Ausführung, Stand...

Umwandlung von Kapitalgesellschaften
Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt...

Wie wird das Wetter?



Zeichenerklärung zur Wetterkarte
Kalter Wind, Warmer Wind, Front vorrückender Kaltluft...

Immer noch ruhige Börsenhaltung

Berliner Börse: Affien knapp gehalten, Renten freundlich

Jede beliebige Gesellschaft kann den Wert der Aktien...

Rotterdam 61; Original-Aluminium, 98 bis 99 Prozent...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Rach dem überwiegend leichten und teilweise etwas...

Sowohl über dem Atlantik als auch über Nordamerika...

Rückblicke aus den Montanblättern

In jedem Jahr, wenn das Rechnungswert der großen Montanunternehmen vorliegt...

Berliner Metall-Kotierungen

Berlin, 7. Dez. Amtl. u. Freiberg, Elektroschmelzwerk...

Kotierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Januar 1297 Brief, 1295 Geld, 1296 Brief, 1297 Brief...

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 6.12.36, 7.12.36. Includes Waldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 6.12.36, 7.12.36. Includes Driedesheim, Mannheim.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt
Kauftrieb: 61 Cöhlen, 182 Wullen, 209 Rüsse, 133...

Frankfurter Effektenbörse
Festverzinsl. Werte 5.12. 7.12.
8% Reichsanl. v. 27 101,20 101,20

Berliner Kassakurse
Festverzinsl. Werte 5.12. 7.12.
5% Dt. Reichsanl. 27 101,20 101,20

Verkehrs-Aktien
Baltimore Ohio 21,25
AG. Verkehrswesen 122,87 121,50

Berliner Devisenkurse
5.12. 7.12.
Verl. Glanzl. Fibril. 125,00 125,00

